

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 16

Rubrik: [Chueri und Rägel]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Anwendung des Proporz-Systems auf Einerwahlen.

Beitrag zur Entwicklung der Proportionalwahl, gelöst durch
einen Examinanden in der Prüfung über Staatsrecht.

Frage des Examinators.

Es sind der Kandidaten drei
Und nur ein einz'ger Sessel frei;
Man huldigt nach modernem Ton
Dem Grundgesetz der Proportion.
Im Staatsrecht kennt man das Ge-
Die Panacée liegt im Proporz. [knorz,
Wie schaffen Sie, Herr Kandidat,
Im angeführten Falle Rat?
Ich lege die Geschichte so:
Die Kandidaten M, N, O,
Die Wägsten, Besten aller Zeiten
Sich um den freien Sessel streiten.
Die Wähler, 120,000,
Sie strömen zu der Urne brausend,
Und als Ergebnis man vernimmt,
Dass 70,000 M gestimmt,
Für N nur 30,000 schwärmen,
Am Reit muß sich der O erwärmen.

Antwort des Kandidaten.

Ich streiche erst der Nullen vier,
Weil völlig überflüssig hier,
Dann schreibe ich frisch, fromm, froh,
frei,
Auf ein Papier der Brüche drei:
 $\frac{7}{12}, \frac{3}{12}, \frac{2}{12}$.
Es weiss ein jeder Rechnungskenner,
Die 12 bedeutet hier den Nenner;
Darüber steht als nackter Zähler,
Die abgekürzte Zahl der Wähler
Der Kandidaten M, N, O,
Und die Verteilung macht sich so:
Zwölf Monden zählt das ganze Jahr,
Die Konsequenz liegt offen dar.
Es sitzt der M der Monden sieben
Und wird sodann von N vertrieben,
Der weilt drei Monden sattelfest,
Dem O verbleibt des Jahres Rest.

Aus der kaufm. Lehrlingsprüfung.

Examinator: Warum führt man die
doppelte Buchhaltung?
Lehrling: Die eine fürs Geschäft und
die andere für die Steuerkommission! —

Menschliches Wesen.

Das Wesen des Menschen, es gleicht der Flut,
Es wechselt und wogt zwischen böse und gut;
Nur — haben die brandenden, stürmenden
Wogen
Das Beste, schon längst in die Tiefe ge-
zogen.

Zweierlei.

Ein kupferrotes Tierlein
Mit seinem Rüsselschnürrlein,
Mit Hufsebenen ausstaffiert,
Auf weissen Mädeln gern spaziert,
Steis munter und stets lebensfrisch
Und ritterlich, das ist der Floh!
Die Laus, das Proletariervieh,
Bereit' ich nie mit Poesie!

Der abgeblitzte Mitgiftjäger.

Von der Brautfahrt aus Amerika
Himmwärts zog der Herzog der Abruzzen;
Sprach zu seinem Reg: „Ah, es war da
Mir zu machen bei den Yankee-Proßen.
Nicht zu übergauern sind die Gauner
mehr —
Danke! jeder „edle“ Freier brummt,
Wenn die „Mitgift“ man nicht mit-
bekommt
Nach Europa über's Meer . . .“
Ja, so „sauer“ wir die Traubären schau'n
Zeit auch Flüsse — „mitgiftige“
Frau'n!

In die Höhe ziehen uns die Dichter,
In die Länge zieht's der Kanzelredner,
In die Weite zieht's den Handwerksburschen,
Kreuz und quer jedoch ziehn' Rheumatismen.

Genauer Civilstand.

Karlchen, ist deine Tante noch
ledig?
O ja, sie ist noch sehr unver-
heiratet.

Die Eintretensfrage zum Bundesgesetz über Mass und Gewicht,

besprochen vom Berichterstatter des Ständerates
der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Der Berichterstatter:

Er sprach in hochgelehrtem Ton
Vom Ururmass in Babylon,
Und wie man dann, erheblich später,
Gehuldigt dem bequemen Meter,
Der freilich, wenn man's peinlich

Auch ist es schließlich einerlei,
Wie schwer ein Liter Wasser sei;
Die Zahl ist gar nicht permanent,
Was wohl ein jeder Schulbub kennt.
Zum Glück sind 100 Gramm in Stroh
Gleich schwer wie 100 vom Cerveau).

nimmt,

Im zwölften Dezimal nicht stimmt,
Und daß man noch, trotz aller List,
Nicht weiß, wie schwer das Wasser ist.
So sprach er zu in einem Zug
Fortlaufend redend, aber klug.

(Journalistische Einschaltung:

Des Wassers Schwere ist verschieden
Am Fuß und Spitz der Pyramiden,
Man glaubt, daß auch im tiefsten Meer
Am Grund das Wasser ziemlich schwer,
Wogegen aus der Jungfrau Quelle

So sprach der Redner lang und breit
Im Hochgefühl der Richtigkeit.
Es staunt der Rat mit offnem Munde
Wohl eine ganze Glockenstunde.
Wie tiefelehr ist doch ein Mann,
Der dieses alles wissen kann!

Das Wasser sprudelt leicht und schnell.

Karl Jahn.

Zeitgemäße Variante aus einer Zürcherpredigt.

Wachet und betet, daß ihr nicht in An-
fechtung falle, denn der Geist ist willig,
aber das Fleisch ist teuer!

Splitter.

Schwer wird's, wenn viel das Pech ge-
raubt,
Doch der noch an sich selber glaubt,
Doch schwerer Dem, den weich das Glück
gebetet,
Doch er nicht „Gott“ — nicht an den
Zufall betet. —

Chueri: „Ihr händ Eueri Summer-
uppe gschwind wieder abho, Nägele.
I hän's übrig's giebt gha, es gäb no
ä Rücki. Aber Ihr händ's wi's amig
d' Nordostbahn gha hät. Wenn's
erste Merze gäi ist, händ f' nüme
gheizt, hebbs gründsei od. gschneit.“
Nägele: „Es ist aber an ängs a ver-
hehrt Welt in Allem zäme. I nimme
mi nüme z'lieb in acht, eb i ä Summer-
uppe oder Winterhalbt aheig. Es hämed
z'mit im Winter derig uf d' Brugga,
wo usäschritte händ b's änen abe,
und im Summer hämed f' mit Belze,
daz m'lebe mi na da Natielpis geht.“
Chueri: „Das verftöhnd Ihr nüd besser,
Nägele, das hanget alles vom Klima
ab.“

Nägele: „Giseltigs Gaggelarischwätz!
Klima! Die, won i giebt ha, wäred
woll ä käs Privatklima ha, tenk i.“
Chueri: „Veruisse nüd, perse, säs macht
de Toffer Mäuer uf dr Metroleomögliche
Station für All läch. Aber undersi,
wüsseder, ich meine säs Klima under
em Undergstalt une sää git dr Us-
schlag bin Toelette.“

Nägele: „Chämed mer mi nüd f' d' dälli,
und sää hämed mer. Werner Gu ghört,
wur mer scho meine, Ihr wäred scho
Probertochter gäi bin erste Dame-
schiedere und sää wäred.“

Chueri: „Sää grad nüd; aber sää ist
sicher, daß i Gu mit Eure drüpfündige
Beijedäre nüd, wär mit ere Spaniere
vernechle, au wenn Ihr no usäschritte
hätted.“

St. Gallo, il 12. Apr. 1908.

Liebe Redazione!

In nostro schöna Sangallo ist in Momento bisseli Spec-
takel, perchè die Snörreputzergselle macca streiccis, respet-
tivo questi son vo Maestri u usperrt. Iste aber au reccht!
Li Gehilfe di Barbieri abbiomo verlangt 36 francchi Wogga-
lohn per questi, wo sind zwei Johr uuslernet, e altri, wo no
nit sind zwei Johr uuslernet 32 francchi per Wogga. Secse-
drissig francchi per bacco! Grad wie en Seighner, en Cop-
arbeiter! Recnet sic li Barbieri am End au no su die
Copfarbeiter?! Per Dio! Allora i werfi mini Muracella fürt
e fang i aa sum ussiere mit Blumecöhl e Salat, dopo i bin
i anco Copfarbeiter, est molto bene sacramento! Dann i
verlange au 36 francchi Woggalohn! I Prinzipali son aber
nit so caibe dumm! Si cönta Snörro an Nagel ufe enka!
Im vorlest Johr end die Ge'ilfe am Suntag wölle ganz
Schäftsschluss! D'Wugga dur fast niente saffa e allora al
Sonntag erst recct de Err spilla und mit söne Maitli spas-
siera e carissiera e sempre lustig macca etc. etc. Aber die
Ge'ilfe and müsse capitulare vorlest Johr! Jess, sie probiera
widder mit ögera Lohn! Secsedrissig francchi per Wogga!
Die caibe Önd! Ja, ja! Bisseli schyd muess me sy uf Welt
obe; e cli viel Muet aa!! Aber Italiani ät au Muet; das ät
in Arbon Bewis leistet, wo ital. Fratelli and geba a un Postore
uf de Grind, mit Bierglasi e Spassierstöcc, ass ät müssa
Doctor aa! Iste caibe gut, wenn no nöd so truuring wär! I
weiss i solamente nit, wer ätt meh Muet cah; de Pfarrer,
dass ät Protestversammlig b'sueggt, oder i altri, wo and de
Pfarrer slage!! Das ett Tedeschi oder Svizzeri niente fertig
brooct! Basta per oggi!

Vill saluti

Giuseppe, Muratore.